

Seit 40 Jahren vom Jazzfieber gepackt

1969 trat die Longvalley Jazzband erstmals auf – den runden Geburtstag feiern die Musiker mit einer CD-Taufe

Mit ihrer ansteckenden Spielfreude verbreitet die Longvalley Jazzband seit 1969 das Dixie-Virus unter ihrer Zuhörerschaft. Am Samstagabend wird die Jubiläums-CD «40Years – let's fetz» in der «Alten Mühle» getauft.

BRIGITTE MEIER

Seit 40 Jahren spielt die Longvalley Jazzband eine raffinierte Mischung aus Tradition, unvergleichlichen Jazz-Arrangements und Improvisationstalent. Leidenschaftlich gewürzt mit Blues, verfeinert mit Gesangseinlagen, einer Prise Charme und einer Handvoll Humor. Die Frontline mit Peter Herzig (Posaune/Gesang), Heinz Ruf (Trompete/Flügelhorn) und Hanspeter Bohnenblust (Klarinette/Sopransaxofon) spielt seit der Gründung in der gleichen Besetzung. In der Rhythm-Section spielen die langjährigen Mitglieder Antonio Danese (Schlagzeug), Erich Gräppi (Bassgitarre), Hansueli Straub (Banjo) und Peter Trösch (Piano).

«Pesches Milchbüchli»

Praktisch seit der Gründung wird jeweils mittwochs in einem alten Kellergewölbe in Aarwangen geprobt. An den Wänden hängen Platten, CDs und Plakate. Keyboard und Schlagzeug sind fest installiert. Auf dem Elektro-Ofen wird das eiskalte Bier temperiert. Während einem Gespräch mit dieser Zeitung blättern Heinz Ruf und Hanspeter Bohnenblust in der «Band-Chronik», die Peter Herzig führt; der Bandleader fehlt krankheitsbedingt. In «Pesches Milchbüchli» hat er fein säuberlich Fotos, Zeitungsausschnitte und Insera-



JAZZ HÄLT JUNG Bis 2007 im Stadttheater und seither in der «Alten Mühle»: Die Konzerte der Jazzband sind ein Garant für Unterhaltung. URS LINDT

te eingeklebt. Darunter eine Konzertkritik vom ersten Konzert im November 1969 anlässlich einer Matinee im Restaurant «Süessholzplintli» in Wynau.

Die Homepage www.longvalley-jazzband.ch betreut heute Erich Gräppi – der dienstälteste Bassist, wie er selbst scherzend festhält. Auf die Frage nach dem langjährigen Erfolgsgeheimnis der Band sind sich die Musiker einig: «Wir sind ein eingespieltes Team und bilden eine Einheit.»

«Weil wir von unseren Eltern keine Erlaubnis erhielten, in der Wynauer Bubenmusik mitzuspielen, sind wir kurzerhand durchgebrannt», erzählt Ruf lebhaft. Als er und Bohnenblust dann mit einem Tenorhorn am Rücken und einer Notenfibel heimkamen, gab es buchstäblich einen Riesenkrach. Unbeirrt wurde in jeder freien Minute geübt und mit dem Stück «Schöner Frühling» rührte man das Herz von «Hanspisi» Mutter. Die

se legte ein gutes Wort ein und der musikalischen Karriere stand nichts mehr im Wege.

Von der Bubenmusik zum Jazz

Mit ausgeliehenen Instrumenten der Dorfmusik gründeten die drei Freunde «The Little Brassband» und später die «Oldtimers». Unter dem Namen «Los Parados» wurde auch Tanzmusik gespielt. «Zuerst spielte ich einen alten Fender-Bass, bevor ich zu Klarinette und Sopransax

wechelte. Das war unerlässlich für den beliebten Billy Vaughn-Sound», erzählt Bohnenblust. Er überlegt nicht lange, wenn er nach seinem musikalischen Vorbild gefragt wird: «Mein Sohn Daniel ist Berufsmusiker. Unter anderem spielt er Saxofon, bei «Grandmothers Funk», sagt er, und Vaterstolz klingt in seiner Stimme.

«Bei «Schreiner Hänseli» hören wir die ersten Schellackplatten mit Aufnahmen von Chris

Barber und der «Dutch Swing College Band», schwelgt Ruf in Erinnerungen. Der Trompeter liebt Balladen wie «What a difference a day made» – eine Nummer die seit Jamie Cullum auch der jüngeren Generation ein Begriff ist.

«Häufig traten wir an Matinees, beispielsweise auf dem Flugplatz Bleienbach, auf. Wenn wir den «Savoy Blues» spielten, kamen unsere Kinder auf die Bühne und sangen den Refrain mit», erzählt Ruf. Selten gespielte Titel und Gesangsnummern sind ein Markenzeichen der Band, ebenso wie die musikalische Vielfalt. Sämtliche Arrangements schreibt Hansueli Straub. Der musikalische Leiter hat bereits beim ersten Konzert Banjo gespielt und ist nach einer Pause 1984 wieder eingestiegen.

Konzertserie im Stadttheater

Nach dem Langenthal-Hochwasser konnte ein Konzert im damaligen Restaurant Kreuz nicht stattfinden. Kurzfristig wurde die Theaterkommission für eine Auftrittsmöglichkeit angefragt. «Diese wurde uns ausnahmsweise und nur für ein Gastspiel gewährt. Jazz im altherwürdigen Stadttheater galt nicht als besonders salonfähig», sagt Ruf schmunzelnd. Das Konzert im ausverkauften Stadttheater wurde dann aber zu einem riesigen Erfolg und aus dem einen Auftritt wurde eine traditionelle Serie, die 2007 mit dem 35. Konzert zu Ende ging. Dies gilt aber nicht für die Musik der Longvalley Jazzband – sie werden auch nach 40 Jahren weiterhin viele Jazzfreunde mit dem Jazzvirus anstecken.

CD-TAUFE: Übermorgen Samstag, 20 Uhr, «Alte Mühle», Reservationen unter Telefon 032 682 68 26.

Die Entwicklung von apolitischen zu politisch handelnden Menschen

Das Schauspiel «Die Weisse Rose – Aus den Archiven des Terrors» bietet einen etwas anderen Zugang zur Widerstandsgruppe um die Geschwister Hans und Sophie Scholl

Am Dienstag gastierte das Junge Schauspiel Ensemble München mit dem Stück «Die Weisse Rose» von Jutta Schubert im Stadttheater. Trotz des anspruchsvollen Themas ist es dem Ensemble gelungen, das Publikum über die Altersgrenzen hinweg anzusprechen.

JANA FEHRENSSEN

Über die Widerstandsgruppe «Die Weisse Rose» ist so vieles geschrieben und gesagt worden, dass es schwer fällt, noch etwas Neues zu finden; einen bislang noch unbeachteten Aspekt zu beleuchten. Das Reizvolle an dem Schauspielstück «Die Weisse Rose – Aus den Archiven des Terrors» ist, dass es eben gerade dies nicht versucht. Die jungen Menschen um das Geschwisterpaar Hans und Sophie Scholl, die sich gegen das menschenverachtende Hitler-Regime auflehnten und dafür 1943 hingerichtet wurden, werden nicht zu unerreichbaren Helden stilisiert.

Das Stück zeigt vielmehr den Alltag – und macht die Personen aus der Geschichte dadurch wieder lebendig; bringt sie einem näher; macht sie begreifbar. Als Zuschauer bekommt man die Chance, bei ihrem Entwicklungsprozess als stiller Komplize dabei zu sein. Nicht über jegliche Zweifel erhabene Figuren bevölkern die Bühne, sondern junge Menschen, die dem Publikum in vielerlei Hinsicht ähnlich sind. Die schnell wechselnden Szenen der Inszenierung von Michael Stacheder verdeutlichen dies gut. Man erlebt in der kaleidoskopartig zusammengesetzten Handlung die erwa-



ENTWICKLUNG Die Hauptfiguren werden zu politisch handelnden Menschen. zvg

chende Verantwortung und Zivilcourage der Hauptfiguren; ihre Entwicklung von apolitischen zu bewusst politisch handelnden Menschen; ihre Metamorphose von Blinden zu Sehenden.

Nicht tragisches Ende im Vordergrund

Weiss und klar wie die Rose, der Name der Widerstandsbewegung, so präsentiert sich auch das Bühnenbild, das mal zu einem Park, zu einem konspirativen Treffpunkt oder zu einer gutbürger-

lichen Professorenwohnung wird. Zugleich lässt es aber auch jede Menge Raum für die individuelle Entwicklung der einzelnen Charaktere.

Denn das Schwergewicht des Stückes liegt sowohl bei der Handlung als auch bei den Figuren und deren Entwicklung – und nicht beim tragischen Ende. Das Schauspielensemble, das sich am Dienstag dem Langenthaler Publikum präsentierte, meisterte auch diese Herausforderung mit Bravour. Man verstand es, die Menschen hinter den historischen Figuren hervorzuholen. Sei es der enthusiastische Hans Scholl (Tobias Ulrich), der kunstbegabte Alexander Schmorell (Thomas Trüschler), der stille, aber entschiedene Willi Graf (Lorenz Seib) oder der praktisch denkende Mahner Christoph Probst (Benjamin Hakim Belmedjahed). Warmherzig und väterlich wirkte die Figur von Professor Kurt Huber (Erhard Henning).

Ebenfalls beeindruckend herausgearbeitet präsentierten sich die Frauencharaktere von Sophie Scholl (Theresa Hanich) und Traute Lafrenz (Elke Heinrich). In den Figuren von Clara Huber (Annett Siegmund) und Kommissar Mohr (Markus Fisher) ist es gelungen, die Gründe, die die Menschen damals zum Mittragen des Regimes bewegten, widerzuspiegeln. Die einen – wie Clara Huber – machten aus Angst mit, die anderen – wie Kommissar Mohr – aus Opportunismus und Machthunger.

Die Aufführung in Langenthal – übrigens die erste in der Schweiz – berührte Jung und Alt und ist die beste Art, die Widerstandskämpfer von damals heute noch zu würdigen.

Gemeinderat für regionale Strategie

Koordinierte Planung im Altersbereich

Die Arbeitsgruppe Altersfragen Oberaargau, eine Untergruppe der ständigen Kommission Volkswirtschaft der Region Oberaargau, unterbreitete den Gemeinden den Bericht «Alterspolitische Ziele und Aufgaben, Verantwortung und Kompetenzen» zur Stellungnahme.

Der Langenthaler Gemeinderat bekennt sich im Rahmen dieser Vernehmlassung grundsätzlich zu einer regionalen Strategie und zu einer vernetzten und koordinierten Planung der Angebote im Altersbereich. Die Stadt will zwar ihren Bewohnern ermöglichen, den Lebensabend so selbstständig wie möglich in ihrem sozialen Umfeld zu verbringen und strebt deshalb angesichts der bekannten Unterversorgung eine Führungsrolle in der Altersplanung an. Dies widerspricht aber in keiner Weise den alterspolitischen Zielen und Schlussfolgerungen der Arbeitsgruppe Altersfragen Oberaargau.

Der Idee, diese Arbeitsgruppe als ständige Kommission in die Region Oberaargau einzubinden, steht der Gemeinderat positiv gegenüber. Ob sie sich als antragsberechtigte Kommission für Altersfragen in einer Regionalkonferenz eingliedern lässt, hängt dabei mehr vom Grundsatzentscheid ab, wie sich die Region künftig organisieren wird, als von der Bedeutung alterspolitischer Fragen. (MGT)

Hinweise

Rosenverkauf für einen guten Zweck

Übermorgen Samstag werden in Langenthal und den umliegenden Gemeinden erneut Max-Havelaar-zertifizierte Rosen verkauft. Der Erlös fliesst direkt in Ernährungs- und Landwirtschaftsprojekte von «Fastenopfer» und «Brot für alle». Die ökumenische Kampagne «Recht auf Nahrung» – sie wird schweizweit durchgeführt – der beiden Organisationen wird von der Migros unterstützt, indem diese die Rosen gratis zur Verfügung stellt. Die Verkaufsstandorte befinden sich in der Marktgasse, beim Coop Tell und beim Coop Bäregg sowie bei der Migros an der Wiesenstrasse. (MGT)

INSERAT